# DOM-MUSEUM BREMEN

#### Ein Kurzführer für das Smartphone



#### HIGHLIGHTS

- ➤ Historische Textilen (Mitra etc.)
- ➤ Krümme von Limoges
- ➤ Bremen "Rom des Nordens"
- ➤ Ehrenamtliches Engagement als gelebte Tradition
- ➤ Gemälde "Schmerzensmann" von Lucas Cranach



# EINFÜHRUNG

HERZLICH WILLKOMMEN IM DOM-MUSEUM!

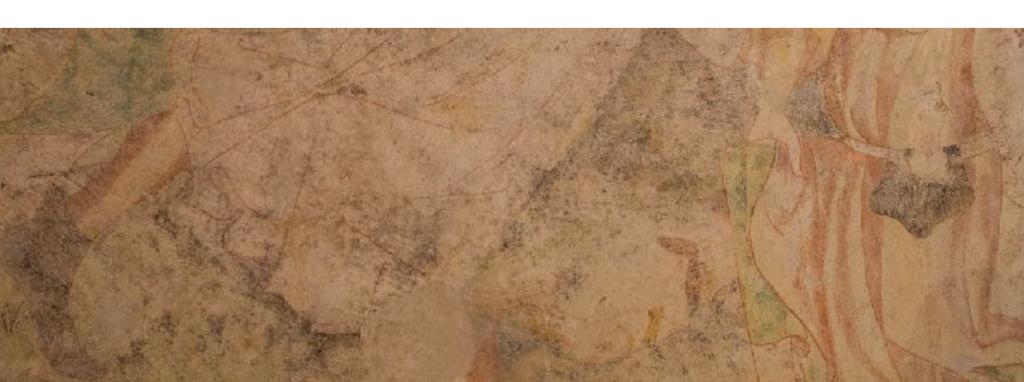


Das Bremer Dom-Museum ist in Anschluss an die großen Restaurierung des Doms der 1970er Jahre entstanden, in deren Verlauf umfangreiche Ausgrabungen zu neuen Erkenntnissen über die 1200jährige Geschichte des Doms und zur Entdeckung mittelalterlicher Gräber mit wertvollen Grabbeigaben führten. Anbauten aus dem 14. und 15. Jahrhundert boten die notwendigen Räume für die Einrichtung des Museums.

Früher befand sich hier neben dem Chor die so genannte "Tresekammer", das Schatzgewölbe mit dem damaligen Domschatz; unter der "Tresekammer" befand sich eine Marienkapelle (spätromanisch, Fresken aus dem frühen 15. Jahrhundert); der angrenzende Raum im Stil der dekorierten Gotik enthielt die Bibliothek des Doms. Nach der Reformation dienten diese Räume profanen Zwecken, der Lagerung von Kohle und Kreide. Ab 1823 war hier der sogenannte "Bleikeller" untergebracht. (Er befindet sich heute unter dem ehemaligen Kreuzgang; Eingang außerhalb des Doms - sehenswert!).



Wandmalereien



Beim Betreten des Dom-Museums sieht der Besucher, noch auf der hölzernen Fußgängerbrücke, überraschend die halbkreisförmigen Fundamente einer Apsis. Ihre direkte Verlängerung schließt sich an die weit nach Osten gerückte Außenmauer der von Erzbischof Adalbert errichteten Ostkrypta des Doms an (zwei halbkreisförmige und ein rundes, romanisches Fenster, zweite Hälfte des 11. Jahrhunderts, teilweise restauriert).

Jetzt befinden wir uns in einem romanischen Raum aus dem 13. Jh. Die Freskenmalerei wurde bei den letzten Restaurierungsarbeiten unter schmutzigen Putzschichten entdeckt. Nach sorgfältiger Freilegung, Festigung und Restaurierung lassen sich unter reichem Rankenschmuck und eingesetzten Engelsköpfen vier Bilder erkennen.



Im Eingangsjoch die Taufe Christi im Jordan; in der Mitte, auf gegenüberliegenden Seiten, nur in Fragmenten, die um den Mantel Christi streitenden Soldaten und die Kreuzabnahme; an der schmaleren Wand des Raumes die Darstellung Christi in der Mandorla, genannt Maiestas Domini. Der Altar befand sich hier in der ehemaligen Marienkapelle.

Reliefe, Kapitelle



Hier sind Steinfragmente aus dem Dom ausgestellt: früh- und spätromanische Kapitelle, Sockel und Ornamente. Sie wurden im Zuge von Rekonstruktionen im 19. Jahrhundert entfernt und werden hier nun präsentiert. Vor dem großen Fenster im Raum 2 ist der Verlauf der 1200jährigen Baugeschichte dargestellt. Dieser mit roten Backstein-Leisten ausgekleidete Raum enthält einige wenige, aber schöne Reste von Skulpturen, die in früheren Zeiten reichlich vorhanden waren. (Von 1561 bis 1638 war der Dom geschlossen und vernachlässigt).



Besonders bemerkenswert sind die Darstellungen des letzten Abendmahls (Anfang des 15. Jahrhunderts), ein Relief mit Szenen aus dem Leben der heiligen Ärzte Cosmas und Damian und - unten, vor der Treppe - der Heiligen Anna mit Maria und dem Jesuskind (um 1500).



#### TREPPENHAUS

Reliefs, Wappenschilde



Die Treppe führt zu den oberen Räumen des Dom-Museums. Unsere Besucher sind eingeladen, auf den Stufen anzuhalten und einen Blick auf zwei Fragmente sehr früher Reliefs zu werfen: Samson, der den Löwen zerreißt, und der Wolf Fenris, beide aus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, wahrscheinlich von der ehemaligen Westfassade des Doms, die und den Bischöfen Adalbert und Liemar geplant wurde.

In einer Vitrine in der Wand des Treppenhauses sehen Sie mittelalterliche Wappenschilde von Angehörigen des Domklerus.

Silberraum, "Rom des Nordens"



Der Vorderraum des ersten Stockwerks ist der Geschichte und Bedeutung des Bremer Bistums von seiner Gründung im Jahr 787 bis zu seinem Zerfall im Jahr 1648 gewidmet. Selbstverständlich konnten nur einige ausgewählte Themen hervorgehoben werden, z.B. Bremer Bischöfe als Missionare und Heilige (Willehad, Ansgar, Rimbert und Unni); Adalbert als Politiker und Erzbischof; Bremen als Missionszentrum für Nordeuropa ("Rom des Nordens"); Musik des frühen Mittelalters in Bremen; Dokumente und Siegel der Bremer Bischöfe; Geschichte der Domgemeinde nach der Reformation.

Schnell wird die Aufmerksamkeit der Besucher auf die im Zentrum ausgestellten Silberwaren gelenkt; es handelt sich um prachtvolle Muster der silbernen Altargeräte von 1400 bis etwa 1850.





 $Textilien raum\ I-,, Schatzkammer ``$ 



Der Höhepunkt der Sammlung befindet sich jedoch im nächsten Raum links, einige Stufen tiefer. Er ist stark abgedunkelt, weil hier die Funde aus sechs Bischofsgräbern aus dem 11. bis 15. Jahrhundert in lichtgeschützten Vitrinen aufbewahrt werden. Eine hölzerne Bischofsfigur vor den Stufen zum Klimaraum aus der Zeit um 1410-1420 verdeutlicht, wie die Kleidungsstücke einmal getragen wurden.



Unter den zahlreichen Kostbarkeiten ist besonders die Krümme von Limoges hervorzuheben. Sie zeigt, wie ein Engel zu Maria kommt, um ihr zu sagen, dass sie den Sohn Gottes empfangen wird. Das Weihnachtswunder der Menschwerdung Gottes beginnt (Mitte des 13. Jahrhunderts, Grab 18).



Ebenso beeindruckend sind die Teile der hier gezeigten Gewänder. Diese Funde aus den Gräbern wurden im "Riksantikvarieämbetet" in Stockholm, Abteilung für historische Textilien, gereinigt, konserviert und restauriert. Aus der Fülle der textilen Kostbarkeiten soll eine Mitra aus dem 13. Jahrhundert hervorgehoben werden. Die Rückseite zeigt die Heiligen Petrus und Paulus, die Vorderseite eine seltene Darstellung einer himmlischen Fürbitte (Deesis): Christus als Richter der Welt zwischen Maria und Johannes dem Täufer.





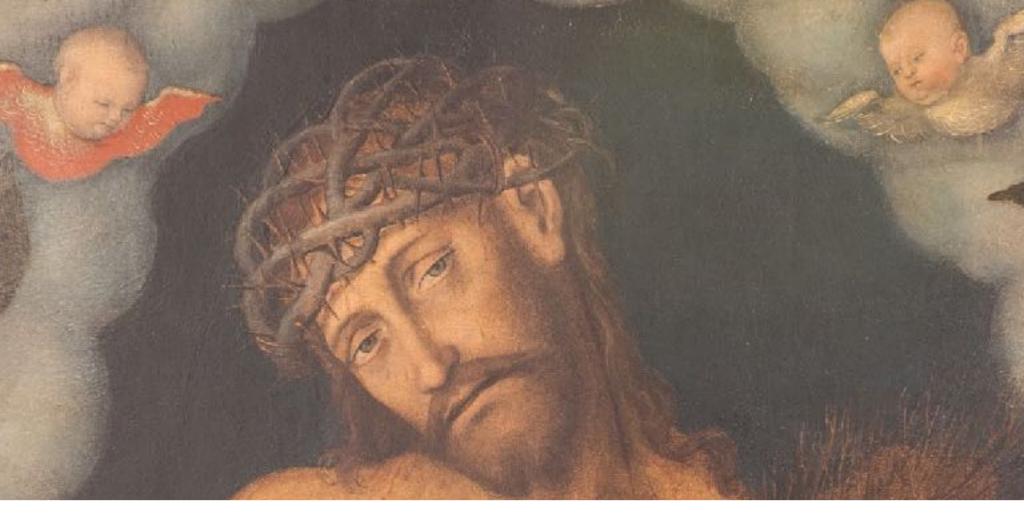


#### VERBINDUNGSBAU

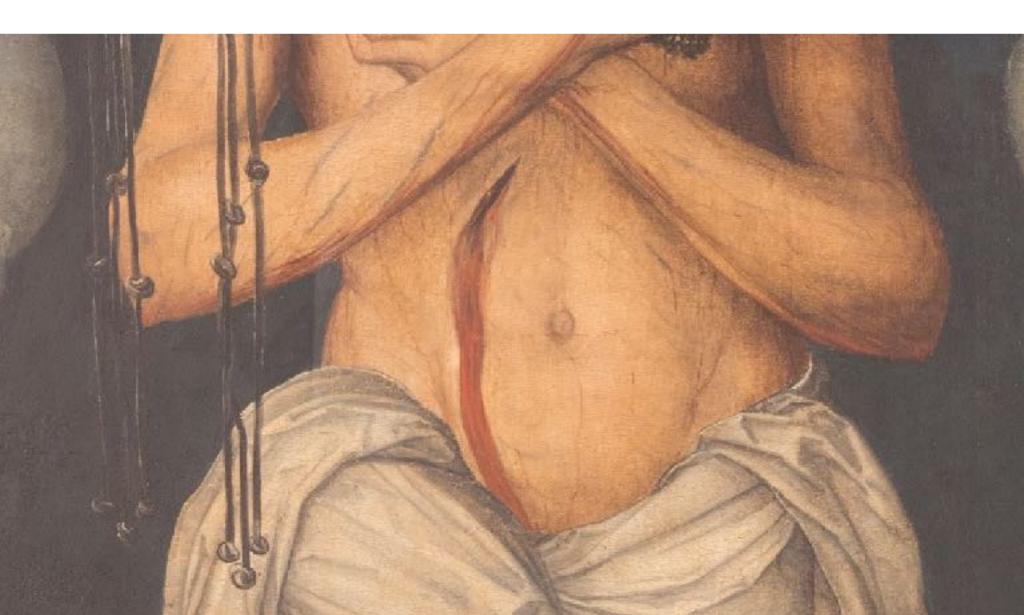
Kinderecke, Handschriften

Im Frühjahr 1995 wurde das Bremer Dom-Museum um die Kunstwerke, die während der großen Restaurierung des Doms im Magazin aufbewahrt wurden, erheblich erweitert. Das erweiterte Museum konnte auch neue Räume für die Ausstellung einer großen Anzahl von Textilien anbieten, die in mittelalterlichen Gräbern gefunden wurden, die aus Stockholm zurückgekommen waren, wo sie fachgerecht konserviert worden waren.

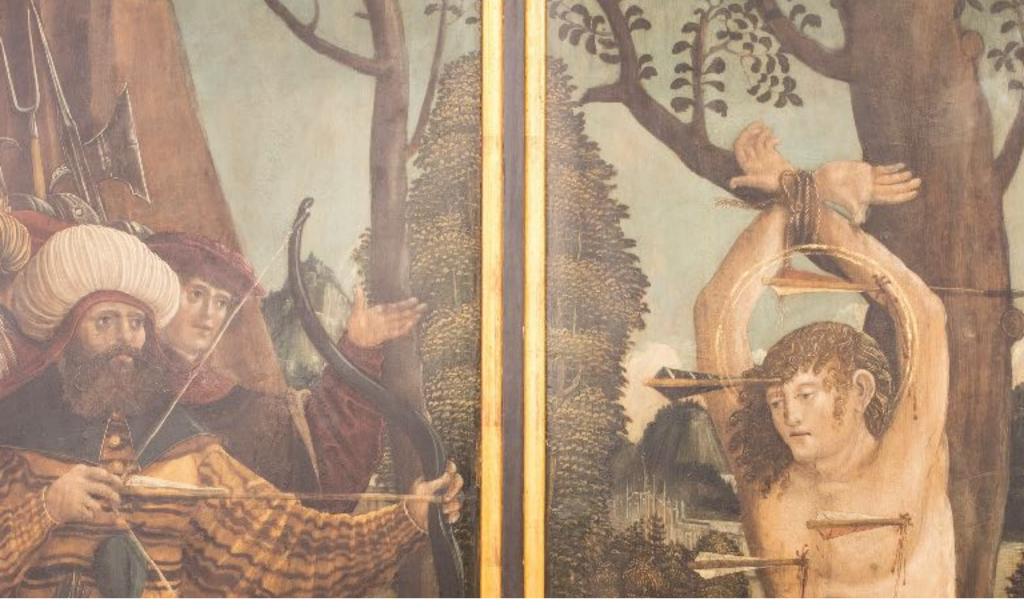
Von dem Raum mit dem Tafelsilber geht der Besucher über eine kleine Treppe in die neuen Räume. Eine schöne alte Eisentruhe, die heute als Spendensammelbox dient, ist das erste Exemplar weiterer Entdeckungen. Der Besucher wendet sich nach rechts und eine beleuchtete Bilderwand lenkt die Aufmerksamkeit auf mittelalterliche Handschriften. Die Fotos geben ihm einen Eindruck von der ehemaligen Sammlung der Dombibliothek, von ihren illuminierten Handschriften auf Pergament aus dem 11. bis 15. Jahrhundert.



"Schmerzensmann" von Lucas Cranach



Das erste Bild, das dem Besucher in diesen Räumen ins Auge fällt, ist der "Schmerzensmann" von Lucas Cranach von ca. 1537. Das Gemälde stellt den gekreuzigten und auferstandenen Jesus Christus mit seinen Wundmalen dar. Dieser Bildtypus lässt sich bis ins Spätmittelalter zurückverfolgen. Historische Altargeräte und Gesangbücher, Leihgaben der katholischen Pfarrei St. Johann, sind in einer dunkel gestrichenen Vitrine an der Wand neben dem Cranach-Gemälde aufgestellt. So wird der ökumenische Charakter des Museums deutlich.



Leidensgeschichten

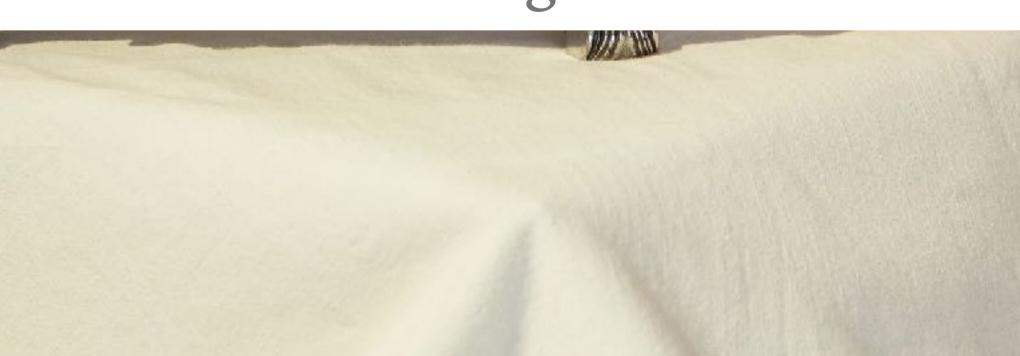


In einem kleinen Raum hinter dem Cranach-Gemälde befinden sich weitere Gemälde, die Jesus bei der Geißelung und Kreuztragung zeigen. Die Darstellung dieser Bildthemen hat sich im Lauf der Zeit erheblich geändert. Auch sehen Sie hier eine große Darstellung des Martyriums des Hl. Sebastians.



#### RAUM 6 II

Ehrenamt als gelebte Tradition



Das freiwillige Engagement hat in Bremen eine lange Tradition. Die Vitrine an der Seitenwand enthält einige Leihgaben von drei sehr alten Bremer Gemeinschaften: Der Diakonie des St. Petri Doms (gegründet 1638), der St. Anna-Brüderschaft (1327) und der St. Jakobus-Bruderschaft (bereits im 13. Jahrhundert gegründet, um die Pilger auf ihrer Pilgerreise nach Santiago de Compostela zu unterstützen). Die hier ausgestellten Kunstwerke: Eine hölzerne Jakobusstatue und ein "Schauer", ein Gefäß zur Zubereitung und Präsentation von Gewürzwein; sie zeugen von den reichen Traditionen dieser Gemeinschaften.



Im Südflügel des erweiterten Museums ist ein weiteres großformatiges Gemälde, der "Zinsgroschen" (Tribute-Money), ausgestellt. Es ist eine Kopie des gleichnamigen Werkes des berühmten flämischen Malers P. P. Rubens (1577-1640). Das Original befindet sich in San Francisco, eine weitere Kopie im Louvre. Im Vergleich zu diesen beiden Gemälden ist die Bremer Version ein Spiegelbild, sie wurde also offensichtlich nach einem Stich hergestellt.



## RAUM 7

Apostel, Grabplatte

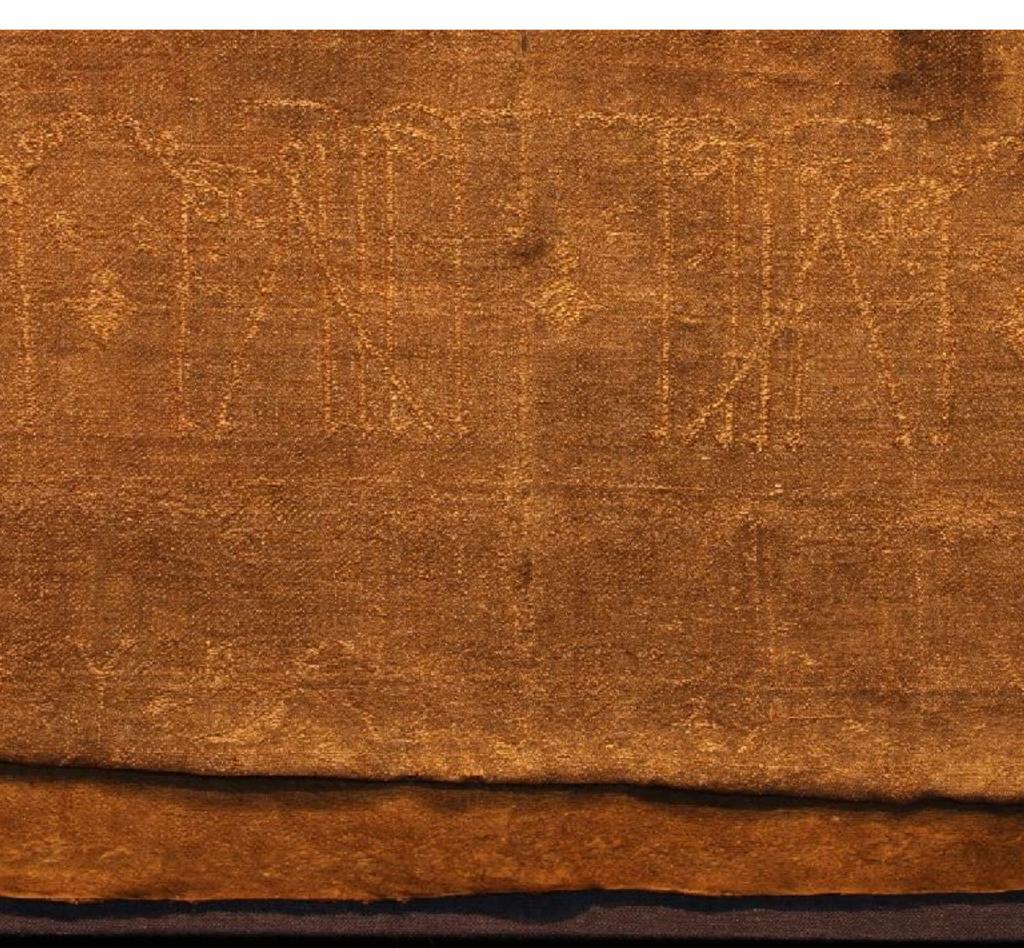


Die fünf hölzernen Altarfiguren, einst auf dem Hochaltar des Doms, heute im angrenzenden kleinen Raum, wurden im 19. Jahrhundert geschaffen. Sie sind feine Kopien der Figuren auf dem berühmten mittelalterlichen Sebaldusgrab in Nürnberg. Es sind die Apostel Paulus, Thomas, Johannes und Matthäus, zu denen sich der heilige Petrus, der Schutzpatron der Kathedrale, gesellt.

Zwei Skizzen zeigen "Die Beweinung Christi" und "Die Anbetung der Hl. Drei Könige" des Bremer Malers Arthur Fitger (1840-1909). Die fertigen Gemälde sind in einer Seitenkapelle des Doms zu sehen. Daneben zeigt uns die Messingtafel des Grabes des 1477 verstorbenen Dompropstes Johann Rode die großen Fähigkeiten der mittelalterlichen Kunsthandwerker. An dieser Tafel lässt sich das Gewand eines Geistlichen im Mittelalter gut demonstrieren, denn der tote Priester wurde - entsprechend der Tradition dieser Zeit - in vollem Ornat dargestellt.

## RAUM 8

#### Textilienraum II



66

"Der allmächtige Sultan"

> - Saumbesatz, Dalmatik 13. Jh.

Mit diesem Kunstwerk vor Augen betritt der Besucher den angrenzenden, besonders sehenswerten zweiten Raum für Textilien. In diesem Raum, der wegen der Empfindlichkeit der Exponate ebenfalls gedimmt und klimatisiert werden muss, werden die Funde von Grab 7 in zwei Vitrinen ausgestellt. Der Erzbischof war in drei große Gewänder gekleidet, die Tunika, Dalmatik und Kasel genannt werden.

Besonders die Dalmatik ist sehr bemerkenswert, denn sie zeigt dem Besucher ein wunderbares Muster aus Pflanzenornamenten und einen Besatz über dem Saum, in den die Worte "der allmächtige Sultan" in arabischen Buchstaben eingewebt sind. Nach den Untersuchungen der Stockholmer Textilwerkstatt wurde die Dalmatik im 13. Jahrhundert im maurischen Spanien hergestellt. Jahrhundert im maurischen Spanien hergestellt. Dass sie nach Bremen gelangte, beweist die Bedeutung des Erzbistums Bremen.



Neben diesen großen Gewändern befinden sich in den Vitrinen verschiedene kleine Exponate: Neben der Kasel die Mitra aus gelblicher Seide, links neben der Dalmatik zwei Paruren einer Albe (Gewand aus weißem Leinen, welches sich selbst nicht erhalten hat). Auf ihnen sind Muster von Doppeladlern, Gazellen, Falken und Palmetten zu sehen. Uber den Flügeln der Doppeladler befindet sich ein Band, das wiederum aus einem Text in arabischer Sprache besteht: "Der Erfolg wird von Gott kommen".

Über den beiden Paruren sind einige kleinere Funde und Textilien aus den Gräbern angebracht: zwei achteckige Seidenstickereien für Handschuhe mit dem Heiligen Lamm in der Mitte, zwei ebenfalls mit Stickereien verzierte Handschuhmanschetten, Teile eines Leichentuchkreuzes, ein einfaches Etui aus Taft für ein Bleiplättchen mit dem Namen des Toten (leider verloren) und zwei Gürtelschnallen aus Bronze. In den Schubladen werden konservierte Textilien für die Forschung und für Sonderausstellungen fachmännisch aufbewahrt.

Beim Verlassen der "neuen Räume" sollte der Besucher nicht vergessen, einen Blick auf die Fotowand "Ein deutsches Requiem' von Johannes Brahms -Uraufführung im Bremer Dom" zu werfen. Dieses Ereignis aus dem Jahr 1868 wird durch Texte und Fotos aus jener Zeit gut illustriert.



### WIR BRAUCHEN IHRE HILFE!

Sie können Ihre Spende gleich hier einfach und sicher mit Ihrem Smartphone tätigen.

http://twn.gl/bd





# DOM MUSEUM BREMEN

© Stiftung Bremer Dom e.V. 2020, Text: Dr. Henrike Weyh, Fotos: Rita Stumper, Idee und Gestaltung: Dr. Till Pawelek